schaften anzugeben; im Falle der Verwandtschaft des Dienstboten mit der Dienstherrschaft ist das Verwandtschaftsverhältniß genau zu bezeichnen;

2. mit Zeugnissen der geistlichen und weltlichen Ortsbehörden über Sittlichkeit und Leumund der Vorzuschlagenden und Beurkundung der Richtigkeit des Inhalts der in der Anmeldung bezw. in den Zeugnissen der Dienstherrschaft enthaltenen Angaben.

Anmeldungen für hier und Umgegend sind bis längstens 10. Okt. d. J. zu richten an den Vorstand des Frauenvereins Emmendingen.

## Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

In den „Hildebrand—Conrad'schen Jahrbüchern für Volkswirthschaft und Statistik" ist wie im vorigen, so auch in diesem Jahre wieder eine eingehende statistische Arbeit über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1884" erschienen. Dieselbe ist im wesentlichen als zweite Fortsetzung der früher und seit langen Jahren im Bremer Handelsblatt alljährlich veröffentlichten Aufsätze über den nämlichen Gegenstand zu betrachten. Wir entnehmen dem Berichte, daß den gegenwärtig im deutschen Reiche bestehenden 34 Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1884: 64 800 Personen beigetreten sind und ihren Angehörigen damit Erbschaften im Betrage von 280 545 699 Mark begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei den gedachten 34 Anstalten 699 950 Personen mit zusammen 2 658 232 223 Mark auf den Todesfall versichert, wovon auf die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha 467 393 000 Mark, auf die „Germania" in Stettin 271 395 353 Mark, auf die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnißbank 217 573 991 Mark, auf die Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft 206 871 600 Mark, auf die Karlsruher Allgemeine Versorgungsanstalt 157 492 219 Mark, auf die „Concordia" in Cöln 156 973 397 Mark, auf die Lübecker Gesellschaft 127 219 380 Mark und auf die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft 108 120 881 Mark entfielen. Bei den ebengenannten 8 größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalten, von denen jede mehr als 100 Millionen Mark Versicherungsbestand hat, waren somit zusammen 1 713 039 821 Mark oder nahezu zwei Drittel des gesammten Bestandes versichert. Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Abgänge ergab sich bei den sämmtlichen 34 Anstalten im vorigen Jahre eine reine Zunahme des Versicherungsbestandes um 162 149 564 Mark. Den stärksten Antheil an diesem Zuwachs hatte die Gothaer Lebensversicherungsbank mit 25 694 400 Mark Reinzuwachs. Für gestorbene Versicherte wurden im Laufe des vorigen Jahres 37 300 765 Mark auszählig und zur Auszahlung gebracht.

## Handel und Verkehr.

### Obst.

Kreuzlingen, 25. Sept. Birnen per Doppelzentner 10 bis 11 Frs., Lesäpfel per Pfund 6 Cts. Schwache Zufuhr.

Stein, 25. Sept. Mostbirnen 670 Doppelztr, 8 bis 11 Frs., Mostäpfel 15 Doppelzentner, 6 Frs. bis 7 Frs., Lesebst: Aepfel 1960 Kg., 12 bis 15 Cts. per Kilo.

Ravensburg, 26. Sept. Die Zufuhr auf den heutigen Obstmarkt betrug 2350 Säcke; der Verkauf ging ziemlich lebhaft, doch wurde noch um die Mittagszeit Waare feilgeboten. Der Preis betrug 3 M., für sehr schönes Obst 4 M. pro Ztr., sodaß der Mittelpreis zu 3 M. 50 Pf. angenommen werden kann.

### Viehmärkte.

Ravensburg, 26 Sept. Zugeführt wurden 220 Stück Rindvieh, verkauft 160 490 Schweine, verkauft 340, Durchschnittspreis 11 M. 50 Pf.

Markdorf, 28. Sept. Der heutige Markt war stark befahren. Zugeführt wurden: 290 Stück Kühe und Ochsen, 140 Stück Jungvieh, 380 Schweine. Der Geschäftsgang war flau. Die zu hoch gestellten Preise und die schlechte Witterung hielten die Kauflust zurück Händler waren aus der Schweiz und Württemberg in großer Zahl anwesend, kauften aber nichts. Kühe galten 160—250 M., Ochsen 280 M. bis 380 M., ca jährige Rinder 90—160 M., Läufer 30—56 M., Ferkel 18—24 M.

### Vermischtes.

Sigmaringen, 26. Sept. Viktualienpreise: Mastochsenfleisch 64 Pf., Rindfleisch 50 Pf., Kalbfleisch 40 bis 46 Pf., Schweinefleisch 56 bis 60 Pf., Hammelfleisch 50 Pf., geräuchertes Schweinefleisch 86 Pf., Rindschmalz 90 Pf., Schweineschmalz 75 Pf., Butter 80 Pf. Alles per ½ Kilo. Kartoffeln 20 Liter 75 Pf., Aepfel 20 Liter 1 M. 60 Pf., Eier 16 Stück 1 M., 1 Ztr. Stroh 1 M. 50 Pf., 100 Stück Kraut 10 M, Weißbrod für 35 Pf. wiegt ein Kilo 50 Gramm, gemischtes Brod für 35 Pf. wiegt 1 Kilo 200 Gramm.

Ravensburg, 26. Sept. Viktualienpreise: Weißbrod für 3 Pf 50 Gramm, Halbweißbrod für 3 Pfg. 70 Gramm, 1 Laib Weißbrod 33—35 Pfg., 1 Laib Halbweißbrod 30—33 Pfg., ½ Kilo Ochsenfleisch 60 Pfg, Rindfleisch 40—56 Pfg, Kalbfleisch 48—60 Pfg., Hammelfleisch 50—60 Pfg, Schweinefleisch 55—60 Pfg., Bauernbutter 78—83 Pfg., Bauernschmalz 98 Pfg. bis 1 M. 5 Pfg., Sennenbutter 1 M. 5 Pfg., Schweineschmalz 70—80 Pfg., ½ Kilo Kartoffeln 3 Pfg., 50 Kilo Kartoffeln 1 M. 70 Pfg. bis 2 M. 20 Pfg., 50 Kilo Stroh 1 M. 70 Pf. bis 2 M., 50 Kilo Aepfel 3 M. bis 3 M 80 Pf., 50 Kilo Birnen 3 M. 20 Pf. bis 4 M., 1 Paar Krautköpfe 14 bis 24 Pf., 1 Huhn 45 bis 80 Pf., 2 Eier 13 bis 14 Pf., 1 Ente 1 M. 30 Pf. bis 2 M., 1 Gans 3 M. 50 Pf. bis 4 M., eine Ferkel 7—16 M.


**Zu vermiethen**

ein **guter Weinkeller.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhandlung:

**Zweierlei Tuch**

humoristische Erzählungen aus dem Soldatenleben. 2 Bändchen broschirt Preis à 1 Mark, compl. eleg. geb. M. 2.60.

Die mit wirklich köstlichem, frischem Humor geschriebenen Erzählungen dieses Autors, selbst noch Officier, unterscheiden sich von denen eines Hackländer, Winterfeldt u. a. dadurch vortheilhaft, daß, während diese längst verschwundene Zeiten behandeln und uns über ihre Wahrscheinlichkeit öfters Zweifel aufsteigen, jene aus dem Leben gegriffen sind und das Soldatenleben der Gegenwart mit all' seinem Freud' und Leid' schildern.

**9 Tage.**

Bremen. NORDDEUTSCHER LLOYD Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

**Norddeutschen Lloyd**

kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

**in 9 Tagen**

machen. Näheres bei

**Josef Kolb, Freiburg.**

**Frachtbriefe** mit u. ohne Firmadruck liefert rasch und billig A. Dölter's Buchdr.

**Billigste Bezugsquelle.**

**Mathias Wolf Söhne, Freiburg.**

**9. Eisenbahnstraße 9,**

Feste Preise. empfehlen eine große Auswahl in **Bukskin & Halbtuchresten,** worunter auch solche für Ganze Anzüge, bedeutend unter reellem Preise. Feste Preise.

**Reinwollene** 9/4 breite **Bukskinresten,** besonders für **Knabenanzüge** eignend, per alte Elle von 2 ℳ — ₰ an,
**schwere Winter-Bukskinresten** „ „ 3 ℳ — ₰ an,
**schwere bedruckte** 9/4 **Halbtuche** „ „ 1 ℳ 80 ₰ an,
**Große Auswahl schwere wollene Pferdeteppiche** . . . . . von 2 ℳ 50 ₰ an.

Samstag bleibt das Geschäft geschlossen.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

| | |
|---|---|
| Versich.-Bestand am 1. August 1885: **65 650 P.** mit | **480 920 000 M** |
| Neuer Zugang seit 1. Januar d. J. . . . . | **20 787 700** „ |
| Bankfonds am 1. August 1885 . . . . . | **124 400 000** „ |
| Dividende der Versicherten in diesem Jahre . . . | **5 343 883** „ |

Vertreten wird die Bank in **Emmendingen** durch

**Albert Dölter.**

**Darmstädter Pferde- u. Fohlen-Markt**

**am 12., 13. und 14. Oktober 1885.**

Preisvertheilung am 12. Oktober, Nachmittags 3 Uhr.

**Verloosung am 14. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, von schönen Reit- und Wagenpferden, Fohlen, einem eleganten Zweispänner mit zwei Pferden und completem Geschirr, einem Stuhlwagen mit Pferd und Geschirr, vielen Reit- und Fahrgegenständen 2c. 2c.**

Der Vertrieb der Loose à 2 Mark per Stück ist dem Herrn **L. F. Ohnacker** in **Darmstadt** im General-Debit und in Emmendingen der Expedition des Hochberger Boten übertragen.

**Der Darmstädter Pferdemarkt-Verein.**

**Weinpressen** mit neuem verstellbaren Doppelhebel-Druckwerk, Holz oder Eisen-Bett, Kelterschrauben mit Druckwerk, Mühlen für Aepfel und Trauben fabriciren als Specialität:

**Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.**

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei.

Cataloge franco und gratis.

Wir bringen unsere

**Leihbibliothek**

zur recht häufigen Benützung in gefl. Erinnerung.

Auch nach auswärts werden Bücher abgegeben.

Bücherverzeichnisse auf Verlangen gratis.

**A. Dölter's Buchhandlung.**

**Das große Bettfedern-Lager**

**William Lübeck in Altona**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue

**Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd.**
**vorzüglich gute Sorte 1.25 ₰ „**
**Prima Halbdaunen 1.50 „ „**
**und 2 Mk. „**

Bei Abnahme von **50 Pfund** 5% Rabatt.

**Hamburg-Havre-Amerika.**

Nach **New-York** von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags

mit Post-Dampfschiffen der

**Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**

Nr. 23. Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei:

Frau **J. Menard Wwe.** in **Emmendingen; Georg Jac. Breisacher** in **Bahlingen, Theodor Burkhard** in **Endingen, Georg Schneider** in **Denzlingen.**

**Obstmühlen**

neuester Construktion auch als Traubenmühlen zu gebrauchen, per Stück 40 Mark Fabrikpreis.

**Karl Kern,** Sägewerk, Thurnfeestraße 1, **Freiburg.**

(F. 1545 Q.)

**Technicum Mittweida**
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorzüglichst frequ. —



Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.



Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

# Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gelp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

**Verkündigungsblatt**

**für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.**

**№ 118.** Emmendingen, Dienstag, 6. Oktober **1885.**


## Politische Tagesübersicht.

Vereint mit ihrem Gemahl hat unsere Kaiserin am 30. Sept. in Baden-Baden die Wiederkehr des Tages ihrer Geburt gefeiert. Obschon keinerlei offizielle Festlichkeiten stattfanden, sind der hohen Frau aus allen Theilen Deutschlands doch Glückwünsche und Gratulationen in sehr großer Zahl zugegangen.

Ein preußischer Prinz oder Prinz Reuß, zwischen diesen hat Braunschweig die Wahl. Am 20. Oktober läuft das Regentschaftsjahr ab und bis dahin muß eine Entscheidung getroffen werden. Wenn wir zu wählen hätten, wir entschieden uns für den jeweiligen deutschen Kaiser als Herzog von Braunschweig. Dieser kürzlich gemachte Vorschlag dünkt uns der beste.

Die Berliner National-Zeitung will wissen, daß der Herzog von Cumberland eine Denkschrift für den Braunschweigischen Landtag vorbereitet, in welcher er die finanziellen Nachtheile aufführt, welche dem Land drohen sollen, wenn er von der Regentschaft ausgeschlossen werde. — Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht ein Schreiben, in welchem dargethan wird, daß die Unruhen auf der Balkanhalbinsel auf den Geschäftsverkehr sehr nachtheilig gewirkt haben. Im Uebrigen mobilisiren jetzt auch die Türken.

Nichts als Landtagswahlen in Preußen. Das Centrum, die Nationalliberalen und die Freikonservativen haben Wahlaufrufe erlassen, die Aufstellung der Kandidaten ist in der Hauptsache beendet, am 29. Oktober werden die Wahlmänner, am 5. November die Abgeordneten gewählt.

Der bayrische Landtag ist am Mittwoch in München eröffnet worden. Der vom Finanzminister vorgelegte Budgetentwurf für 1885/86 weist einen Ueberschuß von 7,051 952 Mk. auf. Für die Zukunft wird eine Stabilisirung des Malzaufschlags und eine Berechnung der Malzsteuer nach dem Gewicht vorgeschlagen. Auch eine neue Subhastationsordnung und ein Gesetz, betr. die Aufbesserung der Beamtengehälter wurden angekündigt. Also zu thun gibt's.

Aus Bayern ist zu melden, daß eine Erhöhung der Civilliste des Königs nicht erfolgen wird. Der Etat des königlichen Hauses ist wie gewöhnlich auf 5 342 029 Mark festgesetzt.

Das Niederwaldendenkmal und dessen nähere Umgebung soll, wie Berliner Blätter mittheilen, durch Mannschaften der Schloß-Garde-Kompagnie in Berlin bewacht werden. Bei der Auswahl derselben sollte indeß, der ausdrücklichen kaiserl. Bestimmung gemäß, kein Zwang ausgeübt, vielmehr anheim gegeben werden, die Mannschaften zunächst zur freiwilligen Uebernahme jenes Dienstes zu veranlassen. Das Kommando über die abkommandirten Leute soll ein Halbinvalide-Offizier übernehmen, der seinen Wohnsitz voraussichtlich in Rüdesheim nehmen wird.

Nicht nur die Offiziere und Soldaten bei den großen Manövern in Württemberg haben sich ausgezeichnet, wie der Kaiser anerkannt hat, sondern auch die Bewohner sämmtlicher Dörfer im Manöver-Gebiet. Sowie das Signal zum Einstellen des Gefechts gegeben war, eilten Männer, Weiber und Kinder herbei, um in Fässern, Kübeln und Krügen das Nationalgetränk, Apfelwein, oder Most, zur Erquickung der Soldaten herbeizuschleppen. In den Dorfstraßen standen vor allen Häusern ebenfalls Gefäße mit Most, um die Durstigen zu erquicken. Der Apfelwein besitzt neben vielen andern guten Eigenschaften die, daß, wo er regiert, der Schnaps nicht aufkommen kann. In den ländlichen Wirthschaften der Manövergegend war überhaupt kein Branntwein zu kaufen, aber für 10 Pfennig ein halbes Liter Apfelwein. Diesem guten, heilsamen Getränke darf es nicht zum kleinsten Theile zugeschrieben werden, daß die Truppen trotz der großen Anstrengungen, trotz Hitze und Staub so gut aushielten. An beiden Tagen war nicht ein Marodeur zu bemerken. — Bei den Manövern in Schwaben unterhielt sich der Kronprinz sehr leutselig mit den Strohgäu-Bauern und fragte einen Mann in Dietzingen, welcher das Kriegskreuz trug: „Sie waren auch in Frankreich?" „Oui, kaiserliche Hoheit!" „Sind Sie ein Franzos? „Noa", erwiderte der Mann in gutem Schwäbisch. Darob allgemeine Heiterkeit.

Beim Sozialistenprozeß in Chemnitz kommt es dem Staatsanwalt hauptsächlich darauf an, den Nachweis zu führen, daß die Angeklagten, die Reichstagsabgeordneten Bebel, Auer, Liebknecht u. s. w. einer geheimen Verbindung angehören. Die Angeklagten und ihre Vertheidiger, die Rechtsanwälte Freytag und Munkel, bestreiten das. Das Urtheil wird, da das Material ein sehr großes ist, erst am 7. Oktober verkündet werden können.

Am 1. Oktober ist das Unfallversicherungs-Gesetz in Kraft getreten. Von ganzem Herzen darf diesem Gesetz eine große Zukunft und segensreiche Wirkung gewünscht werden. Ein Gutes wird das Gesetz sofort zeitigen, das Ende der trostlosen Prozesse zwischen Arbeiter und Arbeitgeber nämlich.

Der „Reichsanzeiger" bringt eine amtliche Mittheilung über die Korvette „Augusta", welche die Geschicke derselben von ihrer Erwerbung bis jetzt enthält. Es wird darin namentlich hervorgehoben, daß das Schiff bei seiner letzten Fahrt um 19 Tons weniger belastet war als etatsmäßig zulässig. Die durch das Kommando des ostafrikanischen Geschwaders und die Konsulate angestellten Nachforschungen blieben resultatlos, ebenso Nachfragen eines englischen Dampfers vom 14. September auf den Chamos-Inseln. Die Hoffnung, daß das Schiff bei einer Insel im Indischen Ocean zur Ausbesserung angelegt habe, ist unbegründet, da seit dem Tage, an welchem die Corvette Perim verließ, vier Monate vergangen sind, welche Zeit mehr als genügend gewesen wäre, und bei

## Ueber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von F. R. Deutscher.

(Fortsetzung.)

41. Kapitel.

Die Schlinge fällt.

Bleichen Antlitzes, das Herz von Todesangst nahezu zermartert, stand Kapitola in ihrem einsamen Zimmer auf dem verlassenen Hurricane Hall, einige Augenblicke mit sich selbst kämpfend, ehe sie entschlossen hinter Black Donald's Stuhl trat und ihre Arme auf die Lehne des Sessels stützend, in einem Tone, als spräche sie nicht aus sich selbst, sondern vielmehr ganz unter der Herrschaft eine fremden Macht stehend, anhob:

„Donald, — ich will Sie nicht Black Donald nennen. Ich nenne Sie Donald, wie ihre Mutter Sie nannte, als ihre Seele noch rein und weiß war wie frisch gefallener Schnee und noch nicht einmal träumte von den grausigen Verbrechen, unter denen sie einst schwarz werden sollte, wie die Höllennacht. Nicht Black Donald will ich Sie nennen, sondern einfach Donald, wenn ich Sie bitte, mich für einige Minuten anzuhören."

„Erzähle, erzähle, aber, Mädchen, laß meine Mutter bei Seite! Die Todten mögen ruhen!" versetzte der Grächtete mit einem heftigen Zucken um seine Mundwinkel, das Kapitola nicht entging und leise Hoffnung in ihr wachrief.

„Donald," sagte sie, „die Menschen nennen Sie einen Räuber, dessen Hände roth von Blut und dessen Seele schwarz von Verbrechen."

„Sie mögen mich nennen, wie sie wollen; mich kümmert das wenig!" lachte der Ausgestoßene.

„Aber ich glaube das Alles nicht von Ihnen. Ich glaube vielmehr, daß Gutes in jedem Menschen ist und viel Gutes in Ihnen; daß Hoffnung für Alle ist und große Hoffnung für Sie!"

„Still! Keine Philosophien! Die sind weder für Dich, noch für mich, Mädchen!" lachte Black Donald rauh auf.

„Aber Wahrheit ist für uns Alle! Donald, ich wiederhole es. Die Menschen nennen Sie einen Räuber, dessen Hände roth von Blut sind und dessen Seele schwarz von Verbrechen ist. Black Donald nennt man Sie! Aber, Black Donald, Sie haben bis zu diesem Tage Ihre Seele noch nie mit Verbrechen beladen, das so schwarz ist wie das, welches Sie diese Nacht auszuführen gesonnen sind! Alle Ihre bisherigen Handlungen waren die Thaten eines kühnen Mannes; diese Handlung wäre das Bubenstück eines Schurken!"

„Mädchen!" fuhr der Räuber auf. „Zähme Deine Zunge, oder — Du magst Dich hüten. Du bist in meiner Gewalt — vergiß das nicht! Du hängst von meiner Gnade ab!"

„Ich vergesse Nichts, aber ich will weiter sprechen! Bisher beraubten Sie Postkutschen und brachen in reiche Besitzungen ein, um den Menschen von ihrem Ueberfluß zu nehmen. Indem Sie das thaten, haben Sie alle zeit Ihr Leben kühn auf's Spiel gesetzt und selbst starke Männer sind erbebt vor den Thaten, die Sie und Ihre Genossen verübt, während die Frauen, Ihre Verbrechen verurtheilend, dennoch Ihren verwegenen Muth bewunderten!"

„Ich bin ihnen sehr dankbar dafür! Frauen liebten von jeher Männer die den Teufel im Leibe haben!" lachte der Geächtete.

„Nein, das thun sie nicht! Sie lieben Männer voll Muth, Kühnheit und Geistesgegenwart. Aber alle diese Vorzüge kommen nicht von dem Bösen, sondern entstammen vielmehr dem Geber alles Guten. Gott, Donald, gab Ihnen den Muth, die Kühnheit und die Geisteskraft, welches Alle an Ihnen bewundern; aber er gab Ihnen nicht diese Vorzüge, daß Sie sie im Dienste seines Feindes, des Bösen, gebrauchen sollten."

„Ich gestehe, daß darin Wahrheit sein kann, aber es ist ein Uhr und ich bin müde auf den Tod!"

„Donald, in all Ihren früheren Thaten waren Ihre Gegner starke Männer und Sie setzten kühn Ihr Leben ein. Ihre Handlungen, wenn auch schlecht, waren doch niemals hübisch. Hier ist Ihr Gegner ein schwaches Mädchen, das unglücklich war seit ihrer Geburt. Sie können nicht so tief sinken, Ihre Hand mit einem Verbrechen an einer Wehrlosen zu beflecken!"

„Still! Wer spricht von Verbrechen? Ich bin des Redens müde. Ich will Nichts, als Dich aus diesem Hause entführen und damit ist Alles zu Ende!" versetzte der Geächtete, Miene machend, sich von seinem Sitz zu erheben.

„Halt!" gebot Kapitola, deren Angesicht aschfarbig geworden. „Nur noch fünf Minuten geben Sie mir Gehör, Donald!"

Mit einem rohen Lachen sank der Räuber auf seinen Sessel zurück.

„Fünf Minuten, aber keine Sekunde länger," grollte er. „Und denkst Du, mich zu überreden, Mädchen, so erspare Dir die Mühe. Ich lasse nicht von Dir und sollte ich mit Dir in der Hölle braten!"

(Fortsetzung folgt.)

Kohlenmangel oder bei Havarie einen Hafen zu erreichen. So ist keine Hoffnung mehr, daß das Schiff schwimmt und die Besatzung noch am Leben sei. Der „Reichsanzeiger" gibt darauf das Verzeichniß der an Bord der „Augusta" eingeschifft gewesenen 223 Personen.

Die Augusta verließ am 28. April Wilhelmshaven, traf am 6. Mai in Gibraltar, am 22. Mai in Suez ein und ging von dort am 25. Mai nach Perim. Letzteren Ort verließ sie in der Nacht vom 1. zum 2. Juni mit der Bestimmung nach Albany in Australien. Es ist wahrscheinlich, daß das Schiff in einem Cyclon, welcher dasselbe im Golf von Aden getroffen hat, untergegangen ist. Die durch das Kommando des ostafrikanischen Geschwaders und die Konsulate der Haupthandelsplätze des indischen Oceans angestellten Nachforschungen nach dem Verbleib der Korvette sind eben so resultatlos geblieben, als die durch einen englischen Dampfer am 24. September auf den Chagos-Inseln erhobenen Nachfragen. Die Hoffnung, daß S. M. S. „Augusta" auf einer der anderen Inseln des indischen Oceans erlittene Beschädigung reparire, ist geschwunden. Da ferner seit dem Tag, an welchem die Korvette Perim verließ, 4 Monate vergangen sind, eine Zeit, welche für die Korvette mehr als genügend gewesen wäre, selbst bei eingetretenem Kohlenmangel oder havarirter Maschine einen Hafen zu erreichen, so ist keine Hoffnung mehr vorhanden, daß das Schiff noch schwimmt, die Besatzung noch am Leben ist.

Der Chef der Admiralität. von Caprivi.

In Paris ist Graf Münster, der deutsche Botschafter in London, Gast des Fürsten Hohenlohe. Er soll als Nachfolger des Fürsten in Aussicht genommen sein.

Gott sei Dank! Die holländische Regierung hat der englischen und der belgischen Regierung den Vorschlag gemacht, gemeinsam mit ihr gegen die infamen Schufte vorzugehen, welche von England, Belgien und Holland aus den Mädchenhandel betreiben.

Die Wahlbewegung zeitigt merkwürdige Blüthen in Frankreich, ganz besonders aber in Paris. Es genügt, in dem Geruch eines Revolutionärs zu stehen, um zum Kandidaten aufgestellt zu werden. An Kandidatenlisten gibt es einige 14 oder 15 nur innerhalb der sozialistischen Partei. Auch 7 Damen stehen auf den Listen und der Dichter Deroulède fehlt ebensowenig, wie der Droschkenkutscher Moor, der übrigens durch den fortgesetzten Umgang mit seinem Gaul dahin gelangt ist, gleichfalls den Pegasus zu besteigen. Freilich sollen seine Verse auch darnach sein!

Jener spanische Ritter sonder Furcht und Tadel, Salamanca heißt er und General ist er, macht sich immer noch lächerlicher. Er hat von den Spaniolen in Marseille einen „Ehrendegen" erhalten und daraufhin den gütigen Gebern geschrieben, was folgt:

„Werther Herr! Ich hatte das Vergnügen, Ihr liebenswürdiges Schreiben zu erhalten, das mir den Beschluß der Versammlung ankündigt, welche am 13. d. in Marseille stattfand und Sie betraute, eine Geldsammlung zu eröffnen, um mir einen Ehrendegen anzubieten. Seien Sie versichert, daß diese Nachricht mich mit lebhafter Genugthuung erfüllt hat. Zwar glaube ich die Auszeichnung, mit welcher man mich beehren will, nicht zu verdienen, aber ich werde mich bestreben, mit Thaten darauf zu antworten. Ich bitte Sie, allen diesen Herren meinen Dank auszusprechen und ihnen meine Freundschaft anzubieten. Empfangen Sie u. s. w.

Salamanca."

Ueber die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel läßt sich heute nicht viel sagen. Die Botschafter haben in Konstantinopel eine Vorbesprechung gehabt, Herr v. Radowitz, der deutsche, ist angelangt, die Großmächte halten an einem gemeinsamen Vorgehen fest und werden bemüht sein, den Frieden aufrecht zu erhalten. Es fragt sich jedoch, ob ihnen das gelingen wird, denn unter den Völkern und den „interessanten" Nationalitäten der Balkanhalbinsel herrscht sehr große Erregung. Es rüstet jetzt alles, als ob das Geld auf der Straße läge. Die Türkei, Serbien, Griechenland, die Albanesen, Bulgaren, nur Rumänien ist noch verhältnißmäßig vorsichtig, der rumänische Ministerpräsident ist in Wien gewesen und jetzt in Berlin angelangt. In Philippopel bei seinem Bruder ist dagegen Prinz Franz Joseph von Batienberg eingetroffen. Die bulgarischen Truppen werden nach den Grenzen vorgeschoben, die serbischen und türkischen gleichfalls. Prinz Alexander hat ein neues Rundschreiben an die Mächte erlassen, worin er erklärt, er bemühe sich die Ruhe aufrecht zu erhalten. Der Kaiser von Rußland hat die bulgarische Deputation nicht empfangen und die londoner „Times" erzählt, daß das panslavistische Komitee die Absicht gehabt habe, erst im nächsten Jahr loszuschlagen, den König von Serbien und den Fürsten Alexander von Bulgarien abzusetzen und eine Vereinigung der Balkanstaaten unter Peter Karagengewitsch herzustellen. Die Bewohner von Kreta wollen sich von der Türkei losreißen und mit Griechenland vereinigen.

## Baden.

⨯ **Emmendingen**, 4. Oktober. (Bürger- und Gewerbeverein). Während des bevorstehenden Winters wird der Verein den Mitgliedern wieder ähnlich wie im letzten Winter durch Vorträge und Mittheilungen aus dem gewerblichen und wirthschaftlichen Gebiete Belehrendes zu bieten suchen. Letzern Abend wurde mit einer Berichterstattung über die Kleinmotorenausstellung in Nürnberg, welche in den Monaten August und September stattfand, begonnen. Der Referent Herr Mechaniker Schöttle hier, welcher auf Veranlassung Großherzogl. Ministeriums des Innern dieselbe besucht hatte, wies auf die verschiedenartig ausgestellten Motoren hin und machte dabei auf die beim Betrieb derselben zu erwartenden Vor- und Nachtheile aufmerksam. Ein Gasmotor, konstruiert von Otto, war in zwei schön ausgeführten Zeichnungen dargestellt, die eine zeigte den Motor in der Ansicht 1/3 natürl. Größe, die andere einen Längenschnitt desselben in 1/3 natürl. Größe. Durch dieselben wurde bei der Erklärung über Beschaffenheit und Thätigkeit eines Gasmotoren wesentlich zu einem richtigen Verständniß beigetragen. Am Schlusse der Berichterstattung erstattete der Präsident des Vereins im Namen der Zuhörer Herrn Schöttle für seine Bemühungen den wohlverdienten Dank. Nächsten Samstag wird den Mitgliedern Gelegenheit geboten, mehrere neu patentirte Gegenstände im Vereinslokal zu besichtigen. Der Verein wird in 4 Abtheilungen d. i. in den Monaten Oktober, November, Dezember und Februar vom Otto Sad'schen Patentbüreau in Leipzig solche Neuheiten zugeschickt erhalten.

♀ **Von der Brettenbach.** Bei der Huldigung anläßlich der Vermählung J. J. K. K. H. H. des Erbgroßherzogs Friedrich und der Erbgroßherzogin Hilda von Baden am 20. September 1885 war auch der Bezirk „Hochberg" durch eine Abordnung vertreten. Unter Führung des Bürgermeisters und Bezirksrathes Ziebold von Mußbach-Freiamt betheiligten sich 52 Personen, 29 weibliche und 23 männliche, aus den Ortschaften, Böztingen, Denzlingen, Eichstetten, Freiamt, Kollmarsreuthe, Ottoschwanden, Sexau und Vörstetten in Landestracht an dem Zuge. Gewiß werden jedem der Theilnehmer die herrlichen und schönen Tage, die wir in Karlsruhe verlebten, lebenslänglich in Erinnerung bleiben. Schon der freundliche Empfang auf dem Bahnhof in Karlsruhe gab uns die Ueberzeugung, daß wir willkommene Gäste seien und daß Karlsruhe alles aufbieten werde, uns den Aufenthalt in seinen Mauern so angenehm und genußreich als möglich zu machen. Mit Musik in unsere Quartiere geleitet, wurden wir dort auf das Beste bewirthet. Nach eingenommenem Abendessen begab man sich, wieder unter Vorantritt einer Musik, in den Stadtgarten, um dem Abbrennen eines großartigen Feuerwerkes anzuwohnen. Am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr begann dann in der Festhalle der eigentliche Huldigungsakt und dauerte bis gegen 5 Uhr. Jede Gruppe hatte ihre eigene Standarte, welche von einem der kräftigsten Burschen der Abtheilung getragen wurde und mit den Erzeugnissen des Bezirks, welchen dieselbe vertrat, verziert war. „Hochberg" übergab durch das jüngste Mädchen der Gruppe ein Körbchen mit Obst und Trauben und einen Kranz, welcher die Produkte des Hanfbaues zur Anschauung brachte. Die Ansprache der treuen „Hochberger" lautete:

Auch Hochbergs Volk begrüßet heut
Die neue Prinzessin mit Freud!
Behüt Euch Gott! die alte Treue
Geloben wir hiermit aufs Neue!

J. J. K. K. H. H. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, sowie J. J. K. K. H. H. der Großherzog und die Großherzogin unterhielten sich leutselig mit mehreren Mitgliedern unserer Abordnung, insbesondere mit dem Führer der letzteren, dem Bürgermeister Ziebold von Mußbach, und geruhten höchst Ihren Dank auszusprechen für die sinnreiche Gabe und für das Erscheinen der „Hochberger". Paarweise zog man nun wieder mit Musik ab. Es gäbe noch viel zu sagen über all' die Pracht und Herrlichkeit, besonders über das Thun und Treiben in der Festhalle während des Festballes; allein es würde dies den Raum Ihres gesch. Blattes zu sehr in Anspruch nehmen, weßhalb es besser unterlassen werden soll.

Möge Glück und Segen die treuen Begleiter der hohen Neuvermählten durch ihr ganzes Leben sein!

+ **Aus Karlsruhe**, 1. Oktober. Auch aus dem Amte Emmendingen war, veranlaßt durch den Emmendinger landwirthschaftlichen Verein, eine Abordnung in Hochberger Tracht bei den hiesigen Festlichkeiten. Die „Hochberger" nahmen sich recht nett und nobel aus und machten ihre Sache sehr gut. Die Sprecherin der Abordnung gab kurz und gut, stolz und fein den Gefühlen der Hochberger in folgendem Reim Ausdruck:

Auch Hochbergs Volk begrüßet heut
Prinzessin Hilde mit heller Freud.
Behüt Euch Gott, die alte Treue
Geloben wir hiemit auf's neue!

Dabei überreichte sie einen Korb gefüllt mit feinem, farbenprächtigem Obst, welches die landwirthschaftliche Lehranstalt Hochburg gestellt hat und das allgemeine Bewunderung fand.

# Denzlingen, 5. Okt. Heute verließ uns mit seiner Familie Herr Hauptlehrer Griesser, der auf sein Ansuchen mit dem 24. Okt. in den Ruhestand tritt. Zweiundzwanzig Jahre wirkte derselbe mit Fleiß und gutem Erfolge an unserer Schule. Seine ehemaligen Schüler, der hiesige Reservisten- und Landwehrverein, dem er längere Zeit als reges Mitglied angehörte, sowie insbesondere die hiesige Gemeindevertretung sprechen dem Scheidenden auf diesem Wege den innigsten Dank für seine Wirksamkeit in hiesigem Orte aus und rufen ihm und seiner Familie ein herzliches „Lebewohl" zu. Möge sich Herr Griesser in seiner neuen Heimath noch manches Jahr in bester Gesundheit und frohem Gemüthe der wohlverdienten Ruhe erfreuen.

— Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin nahmen am Dienstag die im Namen der sämmtlichen Feuerwehren durch die Ausschußmitglieder des Landesfeuerwehrvereins dargebrachte Huldigung entgegen. Der Erbgroßherzog dankte sichtlich erfreut, indem er sich sehr anerkennend über die Bestrebungen der Feuerwehren aussprach und besonders betonte, daß diese Bestrebungen, auf freiwillige Hingabe gegründet, daher auch um so höher zu achten und zu schätzen seien und verband hiemit den Wunsch, seinen Dank und seine Anerkennung den sämmtlichen Feuerwehren des Landes zu erkennen zu geben.

— Dem kurzen Bericht über die Einzugsfeierlichkeiten in Baden-Baden tragen wir nach, daß um 1/2 8 Uhr Abends die Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften nach dem Meßmer'schen Hause fuhren, wo die Begrüßung und Beglückwünschung der hohen Neuvermählten vonseiten des Kaisers und der Kaiserin stattfand. Nach 8 Uhr kehrten die Herrschaften nach dem Schloß zurück.

— Am Dienstag früh traf der König von Belgien in Baden-Baden ein. Mittags stattete derselbe den Kaiserl. Majestäten einen Besuch ab. Nachmittags war bei dem Kaiserpaare zu Ehren des belgischen Königs ein kleineres Diner.

**Karlsruhe**, 30. Sept. Das junge erbgroß. Paar wird jedenfalls den größten Theil des Monats Oktober auf Schloß Mainau verbringen. Die Wohnräume in dem Schloß zu Freiburg werden zu Ende Oktober fertiggestellt sein.

— Als am Montag Mittag der deutsche Kronprinz bei seiner Durchfahrt nach Alpirsbach im strengsten Inkognito unter strömendem Regen vor dem Gasthaus zur „Krone" in Wolfach vorfuhr, um da zu Mittag zu speisen, stürzte der kleine Kellner des Hotels mit geöffnetem Schirm zum Wagenschlag, um den „fremden" Gast vor dem Regen zu schützen. Allein vergebliche Mühe bei der bekannten Größe des hohen Herrn! Doch der Kronprinz kommt ihm zu Hilfe — er nimmt den kleinen Kerl unter den Arm und trägt ihn sammt dem Schirm ins Gasthaus.

— Zu den Karlsruher Empfangsfeierlichkeiten. Gegenüber den vielen Aeußerungen des Bedauerns darüber, daß die Karlsruher Festlichkeiten durch das nasse Wetter etwas beeinträchtigt wurden, erklärte ein Witzbold, es sei dies keineswegs auffallend, nachdem der Erbgroßherzog eine — Nassauerin zur Frau genommen habe.

— Die Holzenwälder, welche, 68 an der Zahl, mit Musik in Karlsruhe vertreten waren, gaben am Dienstag Abend in der Gambrinushalle in Freiburg eine Vorstellung. Die Einnahme betrug 300 Mk.

**Freiburg**, 2. Okt. Herr Oberamtmann Christian Eccard dahier wurde auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste, in den Ruhestand versetzt.

**Müllheim**, 30. Sept. Der „Obr. Anz." schreibt: An unsere Reben hängen unsere Hoffnungen und werden so Gott will nicht zu Schanden werden. Daß die Trauben durchschnittlich noch lange nicht reif sind, beweisen die von verschiedenen Seiten gemachten Mostproben, welche 53 bis 58° ergaben. Wenn der Wein leicht verkäuflich werden soll, so sollten wir doch 70° Mostgewicht erreichen, sonst geht es wie mit dem 82er, den Niemand kaufen wollte. — Sobald wieder schön Wetter eintritt, so befördert jeder Tag Sonnenschein die Reife erfahrungsgemäß um einen Grad Mostgewicht. Was folgt also daraus? Warten wir so lange als möglich mit dem Herbsten und wenn auch einzelne vom Regen etwa aufgesprungene Beeren faulen sollten, so ist der Schaden lange nicht so groß als wenn wir sauern Wein ernten. Wir haben die Konkurrenz des Elsaß und Pfalz zu bestehen. Fremde Käufer kommen nur dann, wenn unsere Weine besser werden als anderswo, weil unsere Weine ja theurer sind. Unsere Weine werden aber auch besser, wenn man sie lange genug hängen läßt, das wissen die Orte am besten zu würdigen, welche den Spätherbst schon lange eingeführt haben. Unsere Weinhändler, welche ja doch das meiste kaufen, können auch nur dann die große Konkurrenz im deutschen Reiche bestehen, wenn sie möglichst reife Weine liefern können. Möge man für Abgängiges allenfalls Vorlese gestatten, aber mögen unsere intelligenten Vorgesetzten nicht wegen einiger Schreier Alles verderben!

**Lörrach**, 30. Sept. Gerne hätte man heuer die Trauben vollständig ausreifen lassen, um ausnahmsweise wieder einmal einen guten Tropfen herbsten zu können; die plötzlich eingetretene nasse und zugleich kalte Witterung nöthigt uns aber, das Gewächs abzuschneiden, sobald nur der Regen einhält, da die Trauben aufspringen und ihr Naß laufen lassen. Die Qualität wird deshalb wohl nur mittelmäßig ausfallen, da die Reife infolge der lang anhaltenden Dürre verzögert worden ist.

**Schopfheim**, 3. Okt. Der Schopfheimer Stadtrechnung pro 1884, welche gegenwärtig zur Einsicht der Gemeindesteuerpflichtigen aufgelegt ist, entnehmen wir folgende Ziffern:

| | |
|---|---|
| Einnahme . . . . . | M. 112 088. 18 |
| Ausgabe . . . . . | M. 105 087. 22 |
| Kassenvorrath pro 31. Dez. 1884 . . . . | M. 7 000. 86 |
| Das Reinvermögen beträgt . . . . . | M. 448 947. 58 |
| Nach der vorigen Rechnung bestund dasselbe in | M. 436 703. 39 |
| Es hat sich somit vermehrt um . . . . . | M. 12 244. 19 |

## Schwurgericht.

**Freiburg**, 29. Sept., Vormitt. Anklage gegen Gemeinderechner Josef Briem von Wasenweiler wegen erschwerter Amtsunterschlagung. Ein im Juni d. J. bei dem Angeklagten unvermuthet vorgenommener Kassensturz ergab, daß die Dienstführung desselben keine geordnete war. Die gerichtliche Untersuchung stellte heraus, daß der Angeklagte sich nach und nach die Summe von etwa 2260 M. angeeignet bezw. unterschlagen hatte. Zur Verhütung der Entdeckung hatte er die Buchung eingenommener Gelder theils ganz unterlassen, theils solche verspätet vorgenommen. Die Geschworenen bejahten die an sie gestellten Schuldfragen, sowie auch die Frage nach mildernden Umständen, worauf das Gericht den Angeklagten wegen unter mildernden Umständen verübter erschwerter Unterschlagung im Amte zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahr und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilte.

In der Nachmittagssitzung wurde bei geschlossenen Thüren die Anklage gegen Jakob Gaul von Mahlert wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit verhandelt. Die Geschworenen konnten sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und erfolgte dessen kostenlose Freisprechung. In beiden Fällen führte Herr Landgerichtsrath Baumstark den Vorsitz. Die Anklage vertrat Vormittags Herr Staatsanwalt Geiler, Nachmittags Herr Referendär v. Senger. Als Vertheidiger fungirten im ersten Falle Hr. Anwalt C. Mayer und im zweiten Falle Hr. Anwalt Kopf.

30. Sept., Vormitt. Verhandlung gegen Peter Michel von hier wegen Meineids. In der Prozeßsache des unehelichen Karl Johann Hilbiber von hier gegen Peter Michel hier, Alimentation betr., wurde dem Letzteren ein Eid auferlegt, den er am 10. Juni d. J. vor Gr. Amtsgerichte leistete. Die Gr. Staatsanwaltschaft erhob Anklage gegen P. Michel wegen Meineids. Die heutige Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt. Das öffentlich verkündete Urtheil lautet auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrenverlust und dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Vorsitzender war Herr Landgerichtsrath Mayer, Ankläger der erste Staatsanwalt Herr v. Berg, Vertheidiger Herr Anwalt Dr. D. Mayer.

Nachmittags: Anklage gegen Kirchen- und Baufondsrechner Hermann Federer von Niederrimsingen wegen Amtsunterschlagung und Fälschung. Der Angeklagte ist geständig, aus beiden ihm anvertrauten Kassen nach und nach zusammen etwa 2800 M. sich angeeignet, die betreffenden Einnahmebücher falsch geführt und überdies mehrere falsche Belege angefertigt zu haben. Die Geschworenen bejahten die an sie gestellten Schuldfragen, verneinten dagegen die Beamteneigenschaft des Angeklagten und bewilligten hinsichtlich der Urkundenfälschung mildernde Umstände, worauf der Gerichtshof gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von neun Monaten und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr erkannte. Vorsitzender war Herr Landgerichtsrath Mayer, Ankläger Herr Staatsanwalt Geiler, Vertheidiger Herr Anwalt C. Fehrenbach.

1. Oktbr., Vormitt. Anklage gegen Victor Friedrich, 21 Jahre alt, ledig, Dienstknecht in Neuershausen wegen Meineids. In der Anklagesache gegen Emil Dischinger und Genossen wegen Körperverletzung wurde der heute Angeklagte in der Schöffengerichtssitzung hier am 7. Juli d. J. als Zeuge eidlich vernommen und sagte dort aus, daß er bei der Schlägerei nicht mit einem Prügel zugeschlagen habe. Die Anklage behauptet, daß diese Angabe falsch sei. Die Vertheidigung machte geltend, daß der Angeklagte, wie man sich ja durch dessen heutiges Auftreten selbst überzeugen könne, körperlich und geistig sehr zurück sei und beantragte das Nichtschuldig auszusprechen, welchem Antrage sich die Geschworenen anschlossen, worauf Freisprechung erfolgte. Vorsitzender war Hr. Landgerichtsrath Baumstark, Ankläger Herr Staatsanwalt Krauß, Vertheidiger Hr. Anwalt Ruch.

Nachmittags: Anklage gegen Kaufmann Wilhelm Breh in Auggen wegen betrüglichen und einfachen Bankerutts und Elisabetha Hänsler von da wegen Beihilfe. Kaufmann Breh ist angeklagt, daß er als Schuldner, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, Vermögensstücke verheimlicht und bei Seite geschafft, indem er Fahrnisse sowohl als Waaren, nämlich Kleidungsstücke und Ellenwaaren versteckt gehalten und eine Partie Hemdenstoff der Mitangeklagten Hänsler zur Aufbewahrung übergeben, daß er ferner seine Bücher unordentlich geführt und keine Bilanz gezogen habe. Auf Grund der Beweiserhebung bejahten die Geschworenen die Schuldfrage bezüglich des betrüglichen Bankerutts nur hinsichtlich der Beiseiteschaffung des Hemdenstoffes und bejahten noch die Schuldfrage bezüglich der unordentlichen Buchführung und der Unterlassung der Ziehung der Bilanz und ließen mildernde Umstände zu. Die Schuldfrage hinsichtlich der wissentlichen Beihilfe der Ehefrau Hänsler wurde verneint. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Breh wegen betrüglichen und einfachen Bankerutts zu vier Monaten Gefängniß. Die Angeklagte Hänsler wurde freigesprochen. Vorsitzender war Herr Landgerichtsrath Baumstark, Ankläger Herr Referendär König, Vertheidiger die Herren Anwälte Dr. D. Mayer und C. Goering.

**Ganz seidene Spitzenstoffe 70** cm. **br.** (schwarz u. crême) **M. 1.95 bis M. 45.— per Meter** Chantilly, Guipure und echte Schweizer Stickerei) versch. meter- und stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Badener Loose** zur dritten Ziehung sind fortwährend zu haben in der Expedition d. Bl.

**Loose des Darmstädter Pferde- und Fohlenmarktes** à 2 M. sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Loose des Gewerbevereins Furtwangen** à 1 Mk. sind zu haben in der der Exped. d. Blattes.

**Loose** der landwirthschaftlichen Ausstellung des 3. Gauverbandes zu **Meßkirch**, Ziehung am 14. Oktober d. J., à 1 Mk. sind zu haben in der Expedition d. Bl.

## Erbvorladung.

**Wilhelm Rapp** Metzger von hier, zur Zeit unbekannt wo in Amerika abwesend, ist zur Erbschaft seiner Mutter, der Wittwe des Maurers **Michael Rapp, Christine** geborene **Schlenker** dahier, mitberufen.

Derselbe wird aufgefordert seine Erbansprüche an den Nachlaß

**binnen 3 Monaten**

bei dem Unterzeichneten anzumelden, indem sonst die Erbschaft denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Aufgeforderte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Emmendingen, 2. Oktober 1885.

Der Gr. Notar.
Oesterle.

---

## Süße und sauere Aepfel,

**zum Dörren und Trotten,** sind zu haben auf der Bleiche der Ztr. zu 3 Mk. 50 Pf., das Obst ist noch an den Bäumen.

**J. Leininger Wwe.**

---

## Dürrheimer Koch- und Viehsalz

in 1 und 2 Centner-Säcken, empfiehlt billigst

**Louis Bruder.**

---

## Regenschirme

in großer Auswahl von **1 M. 50 Pf.** an bis zu den feinsten Sorten. Reparieren und Ueberziehen wird schnellstens besorgt.

**J. Martin.**

---

## Herbst-Käse

empfiehlt in **feiner Waare billigst**

**W. Reichelt.**

---

## Zu verkaufen,

ein neues Oval-Wein-Faß 8,5 Ohm haltend bei

**Bierbrauer Beidek.**

---

## Pferdedecken

sowie

## Schiffsdecken

für Auswanderer in größter Auswahl billigst bei

**Julius Hieber.**

---

Ein gut erhaltenes

## Weinfaß,

**8 Ohm** haltend, hat zu verkaufen

**Theodor Breisacher,**
Theningen.

---

## Holzspunden und Zapfen, Bouchons,

**alle Sorten,**

bei

**W. Reichelt.**

---

## Brauerei Ramsperger.

**Heute Montag den 5. Oktober**

## Concert & Vorstellung

**Gastspiel des Komikers und Minikers Christ mit Gesellschaft.**

**Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.**

**Es findet nur diese eine Vorstellung statt.**

---

## Anzeige.

Ich komme von nun an jeden **Dienstag** und **Freitag** von **Freiburg** nach **Emmendingen** und bin von Mittag 2 Uhr an im Gasthaus zum Adler für Kranke zu sprechen.

**Dr. Wolf, pract. Arzt,**
**Specialarzt für Kehlkopf-, Lungen- und Herzkranke.**

---

Durch **A. Dölter's** Buchhandlung zu beziehen:

## Der hartgesottene Junggesell'

oder: **'rum ist 'rum.**

Marsch mit Gesang für Piano von Joseph Maier.

**Preis 60 Pfg.**

Allen Jungfern zum Trost und Junggesellen zur Bekehrung.

---

**Billigste Bezugsquelle.**

## Mathias Wolf Söhne, Freiburg,

**9, Eisenbahnstraße 9,**

empfehlen eine große Auswahl in **Bukskin & Halbtuchresten,** worunter auch solche für Ganze Anzüge, bedeutend unter reellem Preise.

Feste Preise. | Feste Preise.

**Reinwollene** 9/4 breite **Bukskinresten,** besonders für **Knabenanzüge** eignend, per alte Elle von 2 Mk. — ₰ an,
**schwere Winter-Bukskinresten** „ „ 3 Mk. — ₰ an,
**schwere bedruckte** 8/4 **Halbtuche** „ „ 1 Mk. 80 ₰ an,
**Große Auswahl schwere wollene Pferdeteppiche** . . . . . von 2 Mk. 50 ₰ an.

Samstag bleibt das Geschäft geschlossen.

---

**Einladung zum Abonnement auf**

Deutsches Familienbuch.

Wöchentlich eine Nummer von je 12 Seiten größt Folio. 34. Jahrgang (1885/86). Alle 14 Tage ein Heft von je 24 Seiten größt Folio.

Abonnements auf den eben begonnenen neuen Jahrgang dieses

**schönen und billigen Familien-Journals**

(Preis vierteljährlich nur M. 1. 95 Pf., pro Heft nur 30 Pf.)

nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten zu jeder Zeit entgegen.

---

Ein gut erhaltenes

## Weinfaß,

**5 Ohm** haltend, hat zu verkaufen. Wer? sagt die Exped. d. Blattes.

---

## Leichter Verdienst.

**Agenten** sowie solide vertrauenswürdige Personen jeden Standes, können jährlich ohne Kapital und Risiko Mk. **1500—2000** durch den Verkauf von Staatspapieren und gesetzlich erlaubten **Staatsprämien u. Anlehensloosen** gegen monatl. Theilzahlungen verdienen. Offerten unt. F. B. 328 bef. **Rudolf Mosse** Berlin W. Friedrichstr. 66 zu richten.

---

## Reines Kammfett,

**bestes** Fett um Leder weich und wasserdicht zu halten. Zu haben bei

**M. Rehm Söhne,**
Gerberei.

---

## Arbeiter-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem finden Cigarrenmacher und Wickelmacher bei guter Bezahlung, dauernde Beschäftigung.

**Carl Schwaner,**
Cigarrenfabrik, Emmendingen.

---

## Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Landwirthen der Umgegend mache ich die Anzeige, daß ich in **Keppenbach, zunächst der Schmiede** das

**Wagnergeschäft**

betreibe.

Keppenbach, 1. Oktober 1885.

**Andreas Sillmann,**
Wagner.

---

## Predigt

bei dem ersten feierlichen Kirchgang der Neuvermählten,
Ihrer Königlichen Hoheiten
des
**Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden**
in der
**Schloßkirche zu Karlsruhe**
am
Sonntag den 27. Sept. 1885,
gehalten von
Prälat Dr. K. W. Doll.
Preis 20 Pf.

Emmendingen, 3. Oktober 1885.

Zu beziehen durch

**A. Dölter's**
Buchhandlung.

---

## Freiburg i. B.

Ein 3stöckiges **Wohnhaus** mit **Hintergebäude,** in guter Geschäftslage, welches sich für eine

**Bäckerei**

ganz besonders eignet, da in der Nähe kein Concurrent, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

**Paul Wörnle,**
Liegenschafts-Agentur,
Gauchstraße Nr. 3.

---

**Prima**

## Ruhr-Gaskoaks, feinste Nußkohlen

eingetroffen bei

**B. Odenheimer.**

---

Canadischer

## Trumpf-Weizen.

Unsere Behauptung bei Einführung dieser neuen Varietät: „**dieser Trumpf-Weizen übertrifft alle bisher bekannten Sorten!**“ hat sich in verflossenem Jahre glänzend bewahrheitet. Er winterte nicht aus, blieb von Rost und Brand verschont, lagerte sich nicht und gab einen grösseren Ertrag an Korn und Stroh wie irgend eine andere Sorte. Das Korn ist schwer, die Aehre lang und wohlgefüllt. Jedes Korn trieb 8—10 Halme und genügte eine Aussaat von 20 Kilo pr. 25 Ar vollkommen. Unbestritten ist **Trumpfweizen der erste und einzige Weizen der die Fruchtbarkeit** des englischen und die **Brauchbarkeit** des deutschen Landweizens in sich vereinigt. Wir offerieren: Originalsack (100 Kilo) ab Hamburg 90 Mark, 50 Kilo ab hier 60 Mark, 5 Kilo 10 Mark, 1 Kilo 3 Mark.

**Berger & Co.,** Kötzschenbroda-Dresden.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M. 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

# Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

## Verkündigungsblatt

**für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.**

№ 119. | Emmendingen, Donnerstag, 8. Oktober | 1885.

## Politische Tagesübersicht.

Die Unfallversicherung ist am 1. October durch Gesetz in's Leben getreten. Mit diesem Gesetz hat Deutschland seinen industriellen Arbeitern und ihren Familien eine Sicherung gegen die wirthschaftlichen Folgen von Betriebsunfällen gewährt, wie sie in solcher Vollständigkeit nirgends in der Welt besteht. Dieses Gesetz gehört zu den Maßregeln, die erforderlich sind, daß die große bürgerliche Gesellschaft gegenüber der großen Menge der Mühseligen und Beladenen ein gutes Gewissen habe und daher auch mit diesem guten Gewissen sich vertheidigen kann gegen die Angriffe auf die bestehende Ordnung. Die Mängel des Gesetzes werden durch die Praxis erkannt und überwunden werden. — Hervorgehoben haben wir schon, daß durch das Gesetz eine Menge Prozesse zwischen Arbeiter und Arbeitgeber fortfallen, welche das Verhältniß Beider verbittern.

Es ist ein schöner Zug unserer Zeit, daß wir mildthätig und hülfsbereit sind. In Berlin hat sich eine Anzahl von Männern, Kaufleute, Gelehrte, Bankiers, Fabrikanten u. a. m. zusammengefunden, an deren Spitze der Oberbürgermeister von Berlin steht. Auch Reichstagsabgeordnete aller Parteien sind dabei und alle fordern jetzt auf zu Sammlungen für die Angehörigen der mit der „Augusta“ verunglückten Seeleute. Es soll gleichzeitig auch ein Fonds für andere plötzliche Unglücksfälle gebildet werden.

Einer, dem gar viel anvertraut ist, auf dessen Schultern aber auch die Verantwortlichkeit gar schwer lastet, der Polizeipräsident von Berlin, Geh. Reg.-Rath v. Madai, will gehen. Er hat den Kaiser um seine Entlassung gebeten, er fühlt sich alt und krank und sehnt sich nach Ruhe.

Lieske beharrt dabei, daß er nicht der Mörder Rumpffs in Frankfurt sei, er habe nur die Gelegenheit ausgekundschaftet, der Mörder aber sei ein anderer gewesen, den unter Dreien das Loos getroffen und dieser sei nach Amerika entkommen. Mit diesen Gründen beantragte er ein neues gerichtliches Verfahren, wurde aber vom Frankfurter Landgericht damit abgewiesen. — In Erlangen haben sich 169 Studenten als Einjährig-Freiwillige gemeldet, aber nur 79 wurden tauglich befunden.

Wenn die Großmächte nur Wort halten und dem Rummel am Balkan ein rasches und gründliches Ende machen. Bismarcks Zeitung stellt es in Aussicht. Sie meint, Europa sei diesmal einig und wolle den Frieden erhalten, den interessanten Völkerschaften am Balkan wolle dies noch nicht in den Kopf, jede wolle zum Gelegenheitsdieb werden. Es werde bei den Serben, den Griechen, den Macedonieren u. s. w. flott mobilisirt, als ob man die Entwickelung am Schnürchen habe und nur in die Tasche zu greifen brauche, um die Rüstungen zu bezahlen.

Der Tag des Raubes Straßburgs durch die Franzosen (28. Sept. 1681) ist doch auch in diesem Jahre in Paris gefeiert worden. Abgeordnete der Patriotenliga und mehrere elsaß-lothringische Vereine versammelten sich bei der Statue Straßburg und legten am Fuße derselben mehrere Kränze und Sträuße nieder. Der „Cri du Peuple“, also ein französisches Blatt, bemerkt hierzu: „Immer noch treibt die Gesellschaft Déroulèdes ihre tollen Streiche. Diese Flanellbrüder haben den 28. September, den Jahrestag der Wegnahme Straßburgs durch die französische Armee im Jahre 1681, benutzt, um auf dem Eintrachtsplatz wieder einmal ein bischen zu manifestiren. Gerade den Tag zu wählen, um gegen die deutsche Annexion Einspruch zu erheben, an welchem vor Jahr und Tag diese Stadt Frankreich gewaltsam einverleibt wurde, das ist in der That ein Gedanke, welcher nur dem Hirn dieser überspannten Trommelschläger auf der Eselshaut entspringen konnte.“

Da werden die Kampfhähne in Griechenland bald mildere Saiten aufziehen. Es sind zwei französische Kriegsschiffe nach dem Piräus unterwegs, mit der Bestimmung, „das Levantegeschwader zu verstärken.“ Das heißt mit anderen Worten, um den auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen Frankreichs und der übrigen Großmächte Nachdruck zu geben. Die Herren Griechen werden's schon verstehen!

Nach langer Zeit wieder einmal eine Nihilisten-Nachricht aus Rußland. In Warschau sind 40 Personen, unter ihnen der Universitätsprofessor Dr. Habszewicz verhaftet worden. Auch mehrere Studenten sind dabei und alle stehen in dem Verdacht, eine neue große nihilistische Verschwörung angezettelt zu haben.

Der Schacher mit Wahlstimmen, so gemein er ist, blüht in den Vereinigten Staaten so stark, daß die Gesetzgebung von New-Hampshire einem Gesetz zustimmte, welches vorschreibt, daß jeder Bürger, ehe er seinen Stimmzettel in die Wahlurne wirft, beschwören muß, daß er für das Abgeben seiner Stimme nicht von irgend einer Seite bezahlt worden sei.

## Baden.

** **Emmendingen,** 5. Okt. Bei Abnahme der Windfahne auf hiesigem Rathhausthürmchen fanden sich in einer Blechkapsel zwei Urkunden vor und zwar vom April 1804 und vom Oktober 1847. Die Letztere führt die Theuerung im Jahr 1847 bis zur Erndte als Folge der im Jahr 1846 eingetretenen Kartoffelkrankheit an, sowie die außerordentliche Ergiebigkeit des Jahres 1847 an Früchten, Obst, Wein und sonstigen Felderzeugnissen. Weiter findet sich darin ein Verzeichniß der Mitglieder der damaligen städtischen Verwaltungsbehörde. Die Urkunde vom Jahr 1804 bietet mehr Interesse, weßhalb dieselbe nachstehend nach ihrem Wortlaut veröffentlicht wird.

„Anno 1804 wurde dieser Thurm erbauen, und zu dieser Zeit

---

## Ueber gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von F. A. Deutscher.

(Fortsetzung.)

„Donald erniedrigen Sie Ihre Seele nicht zu einer That, die Ihnen der Himmel niemals verzeihen könnte. Ich besitze Juwelen im Werthe von vielen Tausend. Nehmen Sie Alles, was ich habe, und ungehindert will ich Sie aus dem Hause lassen und keiner Seele Sie verrathen!“

„Hahaha! Was hindert mich denn, alle Deine Juwelen und Kostbarkeiten zu nehmen und Dich dazu?“ rief Black Donald höhnisch.

„Donald, Donald, geben Sie Ihren unheilvollen Entschluß auf!“ drang Kapitola in ihn, sich tiefer über die Rücklehne des Sessels niederbeugend, in flehendem Tone.

Ein rohes Auflachen war die einzige Antwort.

„Mann, um Deiner selbst willen, laß ab von Deinem Vorsatz!“ rief Kapitola jetzt eindringlich.

„Hahaha! Um meiner selbst willen?“

„Ja, um Deiner selbst willen! Black Donald, hast Du nie an den Tod gedacht?“ fragte Kapitola in leisem Tone.

„Ich habe ihn oft genug vor Augen gesehen, doch darüber nachzudenken, ist es früh genug, wenn er kommt!“

„Aber der Tod kann schnell kommen, plötzlich und unerwartet! Vielleicht ruft schon die nächste Stunde Dich vor Deinen Richter!“

„Still, das ist ein Gespräch für den Beichtstuhl und nicht für diese Stunde! Nichts mehr davon!“

„Black Donald, willst Du dies Zimmer verlassen oder nicht?“ rief Kapitola.

„Nein, nur mit Dir!“ versetzte der Geächtete.

„Kann Nichts Deinen Sinn ändern, von Deinem Vorhaben abzustehen?“

„Nichts!“ lautete die unerschütterliche Antwort.

Um einen, zwei Schritte wich Kapitola zurück, so daß sie jetzt gerade vor der verhängnißvollen Fallthür stand.

Ihren Fuß unauffällig unter den darüber ausgebreiteten Teppich zwängend, stand sie bereit, jeden Augenblick auf die Feder zu treten, auf die ein Druck die Fallthür sich öffnen ließ und den Absturz in die gähnende Tiefe freigab.

Kapitola's Herz schlug höher und heftiger der Kopf war ihr, als müsse er zerspringen, und ihre Stimme klang müde und gebrochen, als Sie von Neuem, anhob:

„Mann, noch einmal sage ich Dir, verlasse mich, oder es ist zu spät für Dich! Rufe Gott um Gnade an, denn nur wenige Sekunden und Du wirst vor dem Richterstuhle des Allmächtigen stehen!“

Mit einem Satze stand Black Donald auf seinen Füßen und starrte ihr mit einem Ausdruck der Bestürzung ins Gesicht, das so weiß wie Marmor und bewegungslos wie ein Steinbild war, während ihre Augen wie zwei glühende Kohlen in einem erschreckenden Glanze daraus hervorleuchteten.

Ein rohes Lachen entrang sich seinen doch unwillkürlich bebenden Lippen.

„Rufe Gott um Gnade an!“ wiederholte Kapitola in ermahnendem Tone.

„Thue Du es für mich!“ gab der Ausgestoßene wild lachend zurück. „Und zur Belohnung —“

Seine Augen glühten unheimlich, seine Arme streckten sich nach ihr aus — —

„Gott sei Deiner Seele gnädig, Black Donald!“ rang es sich bebend über Kapitola's Lippen.

In demselben Augenblick setzte sie den Fuß fest auf die Feder zu der verborgenen Fallthür über dem grausigen Abgrund, ein energischer Druck, ein Schrei und Kapitola taumelte entsetzt zurück.

### 42. Kapitel.

### Auf der Fähre.

Phantasie zu besitzen, ist ein Vorzug; sie öffnet das Auge für Thatsachen, die der gerade, vernunftskalte Sinn gegenüber nie ergründen würde.

Guido war jung und romantisch angelegt und sein ganzes Interesse fesselte die geheimnißvolle, schöne Patientin Doktor St. Jean's.

Kein Zweifel bestand für ihn mehr, daß es sich hier um ein Verbrechen handelte, bei welchem der alte Irrenarzt der Betheiligte oder der Getäuschte war, denn Mademoiselle Mont St. Pierre, wie die Fremde genannt wurde, war sicher so wenig geisteskrank, wie er selbst.

Täglich seit seiner Ankunft sah Guido die schöne Patientin und stets behandelte er sie mit größter Ehrerbietung, des Augenblickes harrend, daß sie ihm ihr Vertrauen schenken und sprechen würde.

War sie in der That nicht irrsinnig, so konnte sie nicht dauernd schweigen, wenn sie ihn erst als ihren Freund erkannt hatte.